

Nicht sehen trennt den Menschen von den Dingen.

Nicht hören trennt den Menschen vom Menschen.

Immanuel Kant

Die Ohren sind immer auf Empfang

Anders als das Auge ist unser Ohr immer auf Empfang, sogar im Schlaf. Wir unterscheiden daher zwischen (unwillkürlichem) „Hören“ und (bewusst gesteuertem) „Horchen“ oder „Lauschen“ im Wachzustand.

Das Zuhören geht weit über ein automatisches Wahrnehmen von Geräuschen hinaus. Während wir die visuelle Wahrnehmung durch intensives Schauen bis zu einem gewissen Punkt beschleunigen können, scheitert dieser Versuch beim Hören – man kann nicht „schneller“ hören. Die Ohren diktieren mit unerbittlicher Strenge ihr eigenes Tempo. Sie empfangen Geräusche in Echtzeit. Wer nichts überhören möchte, ist deshalb auf andere Kompetenzen als Schnelligkeit oder Geschicklichkeit angewiesen. Es sind vor allem geistige Wachheit, Interesse, Konzentration und Geduld nötig. Diese Tugenden lassen sich unter dem Begriff Selbstdisziplin zusammenfassen.

Zuhören braucht Zeit

Tempo erzeugt meist Lärm. In unserem hektischen Dasein sind wir von zahlreichen Geräuschquellen umgeben. Die sinnliche Reizüberflutung macht nervös, der Zeitgenosse hat ständig das Gefühl, etwas zu versäumen. Zuhören aber braucht Zeit, und wer gehetzt ist, weil er meint, zu wenig Zeit zu haben, wird die Geduld zum Zuhören nur schwer aufbringen.

Um das Lernen zu beschleunigen, wendet man allerlei Tricks an: Schnell-Lese-Kurse, Computerhilfen zum schnelleren Schreibenlernen, Multiple-Choice-Aufgaben zur Umgehung des zeitraubenden Formulierens ganzer Sätze und anderes. Zuhören jedoch entzieht sich jedem Versuch der Effizienz-Manipulation.

Zuhören kann weder verkürzt noch verdichtet werden. Hieran scheitern alle wohlmeinenden Projekte. Der Volksmund warnt: Wer nicht hören will, muss fühlen.

Zuhören in der Schule

Zuhören als Akt der persönlichen Zuwendung zum Mitmenschen ist gelebte Höflichkeit. Kinder, die nicht zuhören können, haben in aller Regel ein Autoritätsproblem. Das schlägt sich meist in mangelhaften Schulleistungen nieder. Affekte spielen beim Lernen eine maßgebliche Rolle. Einem Lehrer, dem Wertschätzung entgegengebracht wird, lauschen die Schüler williger. Hingegen behindern Abneigung und Gleichgültigkeit die fruchtbare Kommunikation – auf beiden Seiten. Nicht jeder Lehrer kann beliebt sein, aber Respekt ist das mindeste, was auch er einzufordern bereit sein muss, wenn er will, dass ihm die Schüler zuhören.

Alfred A. Tomatis, Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, hat zeitlebens auf dem Gebiet des Hörens und Lernens Pionierarbeit geleistet. Er kam zu der Überzeugung, dass das rechte Ohr die „Pforte zum Schulerfolg“ sei. Rechtshörigkeit und Rechtshändigkeit sind nach Tomatis für das Lernen vorteilhaft. Mit speziellen Hörkursen gelang es Tomatis, Lernstörungen zu beheben. Für Interessierte: siehe Fußnote.*

Die Zuhörspiele in diesem Heft sollen in erster Linie Freude machen. Gleichwohl sind sie als Anregung gedacht, im Schulalltag Nischen zu schaffen, wo Stille und Zuhörbereitschaft gedeihen können. Die Schule hat die Aufgabe, das zu pflegen, was mehr denn je gefährdet ist: „Zuhörkultur“.

Viel Erfolg wünscht

Karin Pfeiffer

Weiterführende Lektüre:

Alfred Tomatis. *Das Ohr – die Pforte zum Schulerfolg. Schach dem Schulversagen.* vml Borgmann KG, Dortmund 1998

<http://www.tomatis-center.at/index.htm>